



Keine halben Sachen

Gestern haben wir über die „Aktion Silberlocke“ berichtet, mit der **Gregor Gysi**, **Bodo Ramelow** und **Dietmar Bartsch** durch den Gewinn von drei Direktmandaten den Wiedereinzug der Linken in den Bundestag 2025 sichern wollen.

Und nun sind gleich fünf prominente Berliner Linke ausgetreten, **Klaus Lederer**, **Elke Breitenbach**, **Carsten Schatz**, **Sebastian Schlüsselburg** und **Sebastian Scheel**.

Im **Tagesspiegel Checkpoint** kann man sich an einer Live-Umfrage beteiligen: „Ist die Berliner Linke noch zu retten?“ 15 Prozent sagen „Ja, es braucht einen Neuanfang.“, 79 Prozent sagen „Nein, da ist Hopfen und Malz verloren.“ Die Berliner Morgenpost spricht von einem „beispiellosen Exodus.“ Zuvor waren schon der frühere Pankower Bezirksbürgermeister **Sören Benn** und der ehemalige Fraktionsvorsitzende **Udo Wolf** ausgetreten.

„Und nun?“, fragt die **Berliner Morgenpost**: „Die Austritte, so viel ist sicher, werden den Berliner Landesverband mit bedenklicher Schlagseite zurücklassen.“ „Auch wenn einige letzte Pragmatiker noch an Bord geblieben sind“, schreibt Morgenpost-Chefreporter **Joachim Fahrn**, „kann die langjährige Regierungspartei jetzt nur noch Krawall-Opposition machen.“ Es sei die „tiefste Krise seit ihrem Bestehen“, meint die **Berliner Zeitung**.

Die Idee der fünf, Mitglieder der Fraktion bleiben zu wollen, ist Unsinn! Bitte keine halben Sachen. Gestern in **paperpress**: „Es gibt Gerüchte, wonach bekannte Persönlichkeiten der Linken einen Übertritt zur SPD planen. Diese linke Auffrischungsspritze könnte der SPD guttun, entzöge aber der Linken weiterhin Substanz.“ Politiker wie **Klaus Lederer** können doch nicht einfach parteilos durch ihr weiteres Leben wandern. **Klaus Lederer** und **Michael Müller** haben sich in der damaligen Koalition sehr gut verstanden und trafen sich am liebsten ohne die Grüne **Ramona Pop**.

Was gar nicht geht, ist, dass die Stimme des Politik-Talents **Sebastian Schlüsselburg** parteilos verstummen soll. Schlüsselburg ist der Einzige der fünf ausgetretenen Linken, der seinen Wahlkreis in Lichtenberg seit 2016 immer direkt gewonnen hat, zuletzt bei der Wiederholungswahl 2023 mit 27,2 Prozent deutlich vor CDU (19,1), SPD (18,6) und Grünen (16,6). Aufgefallen ist uns **Sebastian Schlüsselburg** schon 2006. Ein Blick ins Archiv zeigt die

Anfänge eines Politikers, dessen Karriere hoffentlich noch nicht zu Ende ist.

paperpress stellt vor **Sebastian Schlüsselburg** „Polit-Junkie“ und Bildungspolitiker



paperpress 17. Dezember 2006

Abwechslungsreich, wie **paperpress** ist, stellen wir nach der der CDU-Politikerin **Emine Demirbükten-Wegner**, für die wegen ihrer wertkonservativen Gesinnung nur die CDU als Partei in Frage kam, den jungen Linken **Sebastian Schlüsselburg** vor, der sich für die Linkspartei PDS entschieden hat, „weil sie die einzige Partei ist, die konsequent für Frieden und gegen Sozialabbau eintritt“.

Der 23-jährige ist Fraktionsmitarbeiter der Linkspartei und kümmert sich dort um die Bildungspolitik. In dieser Ausgabe taucht sein Name schon einmal auf, nämlich in Zusammenhang mit dem Bericht über die Gemeinschaftsschule. An dem veröffentlichten Papier hat er mitgewirkt.

Begegnet man dem gutaussehenden jungen Mann, flott gegelte Haare, dunkler Anzug, rote Krawatte, so würde man, vorurteilsbelastet wie man ist, ihn eher für einen Banker, als für einen politisch Aktiven halten. Er studiert Rechtswissenschaften und will 2011 sein Staatsexamen in der Tasche haben. Das hält ihn aber nicht davon ab, in der Linkspartei, an vorderster Front im Abgeordnetenhaus mitzuarbeiten. Der Plenarsaal im Abgeordnetenhaus ist seine Welt, auch wenn er den Plenar- oft gegen einen Hörsaal eintauschen muss. In der Linkspartei drängeln sich nicht gerade junge Leute, deshalb kann und will er auch Vorbild für diejenigen sein, die vielleicht an eine Mitarbeit in irgendeiner Partei denken. **Sebastian Schlüsselburg** ist das Mittel gegen Politikverdros-



senheit. Der Weg bis in die PDS war ein langer, sagt Sebastian Schlüsselburg, und beschreibt ihn: 1983 ist er in Charlottenburg, also im alten West-Berlin, geboren. Das muss man hinzufügen, weil die PDS ihr Image als Ostpartei, auch mit Hilfe der WASG, bislang nicht losgeworden ist. Im Wedding wuchs er auf. Der Vater war sozialdemokratisch orientiert, die Mutter eher „anarchisch“. Nach der Trennung der beiden, zog sie mit ihrem Sohn nach Bad Segeberg, natürlich in eine Kommune. Politische Diskussionen gehörten dort zum Alltag. So wurde der Grundschüler schon sehr früh mit Politik konfrontiert. Das Schlafengehen um 20 Uhr konnte er dadurch verhindern, dass er sich mit seiner Mutter die **Tagesschau** anschaute. Fragen, die sich aus dem politischen Geschehen ergaben, beantwortete und diskutierte seine Mutter mit ihm geduldig.



Mit 14 Jahren zog er zurück nach Berlin zu seinem Vater. Und im selben Jahr begann seine politische Arbeit in der Schülervertretung. Klassensprecher, Schulsprecher und Bezirksschülersprecher von Zehlendorf. Es folgte der Vorstand der Lan-

desschülervertretung, dem er bis 2002 angehörte.
Aktuelles Foto: bengross.de

Er kümmerte sich dort um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, was im Gespräch mit ihm zu merken ist, äußerst professionelle Antworten, klar strukturierte Sätze. Auch wenn es zwischen **Sebastian Schlüsselburg** und der CDU-Abgeordneten **Emine Demirbüken-Wegner** (Anm.d.Red.: Heute Bezirksbürgermeisterin von Reinickendorf) politisch sicherlich kaum Übereinstimmungen geben dürfte, die Professionalität im Umgang mit der Presse, ist natürlich auch der Journalistin Demirbüken-Wegner eigen.

Inhaltlich war Sebastian in den Bereichen Schulgesetznovellierung, Demokratisierung von Bildung sowie PISA tätig. Die nächsthöhere Stufe war dann die Bundesschülervertretung, die ihn in den Vorstand wählte. 2001/2002 war für ihn ein besonders belastendes Jahr, einmal wegen der Doppelfunktionen im Land und Bund, zum anderen beschäftigten die Schülerinnen und Schüler auch der Afghanistankrieg, die PISA-Diskussion und der tragische Amok-Lauf

von Erfurt. Aber, auch bei jungen Menschen kommt dann einmal der Punkt, wo man an sich selbst denken und anderes zurückstellen muss. Heute nennt man so etwas eine Aus-Zeit. Und so zog es ihn 2002 in das hessische Frankfurt. „Der Liebe wegen und um ein gutes Abitur abzulegen“. Die Vorsitzende der hessischen Schülervertretung hatte es ihm angetan. Ein gutes Abitur in Frankfurt machen zu wollen, will er aber nicht als Kritik an den Möglichkeiten, ein ebensolches in Berlin bauen zu können, gewertet wissen. Fast ist man geneigt zu sagen „natürlich“, aber so war es eben, dass er auch im Landesvorstand in Hessen tätig wurde.

2004 hatte er das Abitur in seiner Tasche, und er entschloss sich, wieder in seine „geliebte Heimatstadt Berlin zurückzuziehen“. Diesmal aber nicht mehr zum Vater, sondern in eine eigene Wohnung im Prenzlauer Berg. Er begann an der Humboldt-Uni sein Jurastudium. Der „Polit-Junkie“, wie er sich selbst bezeichnet, war in kürzester Zeit wieder in allen möglichen Gremien anzutreffen: Demokratische Linke Liste der HU, Bundesschatzmeister des Bündnisses linker und radikal-demokratischer Hochschulgruppen usw. Und so ergab es sich, dass er in Pankow in die PDS eintrat. Prenzlauer Berg, Weißensee und Pankow wurden 2001 zum einwohnerstärksten Bezirk Berlins zusammengeschweißt. Und nachdem der Bezirk quasi provisorisch Pankow hieß, hat er diesen Namen nun seit Mitte Dezember amtlich. Eine gute Entscheidung, sich auf einen Namen zu einigen, anstatt diese albernen Doppelnamen zu führen.

Sein erklärtes politisches Ziel ist es, „die Qualität von Schule und Bildung für alle zu verbessern und das Bildungswesen radikal zu demokratisieren“. Vor dem Eintritt in die PDS hat er sich gründlich auch bei der SPD und den Grünen umgeschaut. Die Grünen hatten Interesse an ihm, aber er gab ihnen einen Korb. Der Kosovo-Krieg 1999 und die Agenda 2010-Politik hielten ihn davon ab. Rot-Grün war für ihn erledigt.

Während des Gesprächs mit Sebastian Schlüsselburg in der Lobby des Abgeordnetenhauses hielt **Volker Ratzmann** seine Rede zur Regierungserklärung von **Klaus Wowereit**. Zur Linkspartei gewandt sagte er, dass die Grünen ihnen, der Linkspartei, schon eine Sitzreihe im Parlament abgenommen haben, weitere werden folgen. „Die Grünen sollen mal auf dem Teppich bleiben“, entgegnet **Sebastian Schlüsselburg** und rechnet vor, dass die Grünen mit ihrem historisch besten Ergebnis nicht mehr Prozentpunkte eingefahren hätten als die PDS mit ihrem schlechtesten Ergebnis. „Da sieht man, wie die Potenziale verteilt



sind". Die Linkspartei sieht Schlüsselburg keineswegs weiter nach unten abrutschen, es käme auf die Performance an, in der sich die Partei präsentiere. Man müsse wieder mehr mit außerparlamentarischen Gruppen reden, um herauszufinden, was diese bewegt. Seine Linkspartei sieht er als Korrektiv für die Politik der SPD. „Wir müssen uns weiterhin nach links von der SPD abgrenzen“, sagt Sebastian.

„Von außen betrachtet scheint es schwer vorstellbar, dass ein Polit-Junkie überhaupt eine Freizeit hat“., sagt Sebastian. *„In der Tat besteht meine Freizeit ja auch fast nur aus Politik. Aber natürlich gibt es da auch Dinge, die ich abseits derselben betreibe. Besonderen Spaß macht mir belletristische aber auch Sachlektüre. Gerade verschlinge ich mal wieder die Werke des Sir Arthur Conan Doyle um einen berühmten Londoner Detektiv. Ferner bin ich seit meinem sechsten Lebensjahr leidenschaftlicher Trekkie, also Anhänger der Star Trek-Utopie. Gern verbringe ich auch Zeit in Cafés, Restaurants und Cocktailbars in meinem Kiez. Eine besondere Leidenschaft von mir ist zudem der Besuch von Lichtspielhäusern“.* Ein 23-jähriger, der den Begriff „Lichtspielhäuser“ verwendet, anstatt zu sagen „ich geh' gern ins Kino“, ist schon bemerkenswert.

Über Mitglieder der Linkspartei hat der schlichte Bürger ja so seine Vorurteile, auch was die Reiseziele anbelangt. Natürlich, so meint man, zweimal im Jahr zur Schulung nach Moskau und ansonsten auf die Krim. Bei Sebastian brechen ohnehin alle Vorurteile zusammen, erst recht, wenn es seine Lieblingsreiseziele anbelangt. Die USA stehen dort auf Platz Eins. In Kalifornien hat seine Familie ein ökologisches Weingut. Von dort starten seine Reisen durch das Land, unabhängig davon, wer gerade Präsident ist und welche Politik dieser vertritt. Den Urlaub im Land der unbegrenzten Möglichkeiten, die Erholung und Entspannung, fängt er, wie er es nennt, in eine Dose ein, die er dann und wann öffnet. *„Die Dose ist jetzt leer und muss bald wieder aufgefüllt werden.“*

Was sind seine Pläne, außer demnächst Urlaub in Amerika zu machen? Mal sehen, keine Festlegung. Postengeil ist er nicht, auf der Landesliste für das Abgeordnetenhaus stand er schon, allerdings auf keinem erfolgreichen Platz. Aber, das kann ja „nein, wird bestimmt“ noch besser.

Anmerkung: Die Geschichte des **Sebastian Schlüsselburg** ist noch längst nicht zu Ende erzählt. Hoffentlich tritt er nicht dem Bündnis Wagenknecht/Lafontaine bei. 😞

Ed Koch